Reichstag.

(Specialbericht des „Leipziger Tageblattes".)

22. Sitzung vom 26. Januar, 1 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: v. Bötticher, Bronsart v. Schellendorff.

Das Gesetz, betr.

den Erlaß der Reliktenbeiträge für Reichscivil- und Militairbeamten,

wird nach kurzer Diskussion unverändert in zweiter Lesung angenommen.

Das Haus setzt sodann die zweite Berathung des Etats beim

Etat der Militairverwaltung

Extraordinarium: Militair-Erziehungs- und Bildungswesen fort.

Für den Umbau des Cadettenhauses zu Potsdam werden 121,860 ℳ, zur Erweiterung des Unterrichtsgebäudes der Haupt-Cadettenanstalt zu Groß-Lichterfelde 33,600 ℳ, für den Neubau eines Cadettenhauses zu Karlsruhe 750,000 ℳ gefordert; die Commission beantragt die Bewilligung dieser Positionen.

Abg. v. Benda (nat.-lib.): Ich glaube, nachdem wir im vorigen Jahre die große Streitfrage von Neubreisach erledigt haben, brauchen wir nicht wieder die principielle Seite der Frage zu betonen. Die Forderungen sind in der Commission genau geprüft worden, wir haben keine Veranlassung, der Commission entgegenzutreten; Angesichts der gegenwärtigen Lage der Verhältnisse werden, glaube ich, meine politischen Freunde sämmtlich für diese Titel stimmen.

Abg. Richter: Wir bitten Sie, diese Forderungen, welche eine Belastung von mehr als 2 Millionen für das Extraordinarium bedeuten, abzulehnen. Wir haben bisher niemals aus Baden Wünsche gehört nach Errichtung einer provinziellen badischen Cadettenanstalt. Ueber die Entstehung dieses Projects kann ich mittheilen, daß in Konstanz ein der Stadt gehöriges Badehotel verkauft war und man nun dort auf die Idee kam, dort eine Cadettenanstalt unterbringen zu wollen. Man wandte sich mit dieser Idee nach Karlsruhe, dort wurde die Idee wohlgefällig aufgenommen, aber dahin umgeändert, daß ein badisches Cadettenhaus in Karlsruhe errichtet werden müßte. Nun wissen wir doch aber, daß der Andrang zu den Cadettenhäusern gar nicht so groß gewesen ist; es kommt hinzu, daß die Gründe, die früher für Cadettenhäuser sprachen, fortgefallen sind. In jeder Garnison befinden sich tüchtige Lehranstalten, für die Familien der Officiere ist von Jahr zu Jahr mehr gesorgt worden; wenn es in der Denkschrift nun heißt, daß die Stellen in den Cadettenhäusern jetzt sehr begehrt sind — das überrascht mich nicht, denn wenn der Besuch des Cadettenhauses durch so geringe Kosten, wie 90—300 ℳ erleichtert wird, so muß der Andrang zu groß werden. Es ist doch aber bedenklich, die Officierskinder von den öffentlichen Schulen fernzuhalten und kastenmäßig in gesonderten Anstalten zu erziehen — dadurch muß die ganze Erziehung dieser Kinder eine einseitige werden und diese Einseitigkeit muß sich im späteren Leben um so mehr zeigen, als eine derartige Einrichtung doch dem Charakter des Volksheeres widerspricht. Angesichts der uns heute in der Commission gewordenen Mittheilung, daß 280 Millionen Mark nachträglich für Militairzwecke gefordert werden, sollte sich doch Jeder genau überlegen, ob wir hier für Erweiterung des Cadettenwesens wieder zwei Millionen bewilligen sollen. Man hat gesagt: das Septennat ist der Friede — aber Niemand wird doch sagen, die 300 hier neugeforderten Cadetten sind der Friede. Ich bitte Sie, die Forderung abzulehnen. (Beifall links.)

Abg. Dr. Kropatscheck (cons.): Ich bestreite die Richtigkeit der von dem Abg. Richter gegebenen Darstellung der Genesis der Forderung für Karlsruhe. Ich gebe zu, daß nicht für Karlsruhe ein locales Bedürfniß vorliegt, aber unser Officiercorps muß vermehrt werden und somit ist die Vermehrung der Vorbereitungsanstalten für den Officierstand nothwendig. Daß die Ausbildung im Cadettenhause für den Officierstand die beste ist, kann doch nicht bestritten werden. Von einer geistigen Ueberbürdung auf Kosten der körperlichen Entwickelung kann man in Cadettenhäusern doch nicht sprechen. — Redner führt dann aus, daß es viel besser sei, die Tradition der Familien zu erhalten und die Söhne im Berufe ihrer Väter zu erziehen. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Windthorst: Auch meine politischen Freunde sind der Ansicht, daß Cadettenhäuser etwas Gutes sind; daraus folgt aber noch nicht, daß alle Officiere aus den Cadettenhäusern hervorgegangen sein müssen. Ich habe gerade gefunden, daß eine große Anzahl höherer Officiere ihre Söhne auf humanistischen Anstalten, auf Gymnasien erziehen lassen, und der Umstand, daß die Cadettenanstalten nur Realgymnasien haben, veranlaßt mich dazu, dafür einzutreten, daß nicht alle Officiere aus den Cadettenhäusern hervorgehen, da ich den humanistischen Studien des Gymnasiums den Vorzug gebe und den Officier gern als das Muster humanistischen Wissens sehen würde. Wir bewilligen die Forderung für Karlsruhe nicht, da wir an dem Grundsatz festhalten, nur zu bewilligen, was eine absolute Nothwendigkeit ist und diese Nothwendigkeit ist uns hier nicht nachgewiesen worden. Der Mangel an Officiersaspiranten wird sich bald beseitigen lassen, wenn erst bekannt wird, daß ein solcher Mangel überhaupt besteht — denn die anderen Carrièren, besonders die juristischen, sind sehr überfüllt. Ich schlage daher vor, einstweilen diese Positionen abzulehnen und damit zu warten, bis wieder einmal eine neue Branntweinsteuer bewilligt ist (Heiterkeit), wir sind ja gewohnt, daß jede noch so oft abgewiesene Forderung im Etat immer wiederkehrt. Wenn man im Lande hört, daß 280 Millionen für den Nachtragsetat gefordert werden, so wird man es unbegreiflich finden, werden hier noch 2 Millionen für Cadettenhäuser bewilligt werden. Ich bitte Sie daher um Ablehnung der Forderung; auch glaube ich, daß es besser ist, wenn ein neues Cadettenhaus errichtet werden soll, das in Preußen zu thun.

Kriegsminister v. Schellendorff: Wir wollen mit der vorliegenden Forderung nur erreichen, daß die im Verhältniß zu der vermehrten Zahl der Officiere gesunkene Zahl der Cadetten wieder in das richtige Verhältniß gestellt werde. Die Streitfrage Gymnasium und Realgymnasium ist doch noch immer nicht entschieden. Das größte Material für den Officierstand bilden jetzt weder die Gymnasien, noch die Cadettenhäuser, sondern die sogenannten „Pressen" — und daß dieses Verhältniß kein gutes ist, kann doch nicht bestritten werden. Ich wundere mich, wie Abg. Richter für die Forderung für Karlsruhe als Motiv den Krach eines Constanzer Hotels angegeben hat; thatsächlich richtig ist nur, daß uns jenes Hotel angeboten wurde, nachdem wir das Project einer Badischen Cadettenanstalt aufgestellt hatten. Ich muß dem Abg. Richter ferner erwidern, daß der veränderte Lehrplan unserer Cadettenanstalten sehr gut wirkt, daß die wissenschaftlichen Leistungen hinter denen anderer Realgymnasien in keiner Weise zurücksteht; wir haben in diesem Jahre 21 Abiturienten, werden im nächsten 26 und im übernächsten über 30 Zöglinge zur Abiturientenprüfung haben. Alle Bedenken gegen die Erziehungsmethoden der Cadettenhäuser muß ich daher als rein theoretisch bezeichnen. — Was das Manquement im Officiercorps betrifft, so haben wir Manquements sehr fühlbar in kleinen unbeliebten Garnisonstädten, wohin Officiere, die als Freiwillige eintreten, nicht hingehen wollen. Dafür brauchen wir also Officiere, die aus den Cadettenanstalten hervorgegangen sind. — Für die Erziehung der Officierkinder in Cadettenanstalten spricht doch der Umstand sehr wesentlich, daß die Officiere häufig versetzt werden und die Kinder dann immer die Schule wechseln müssen. Die geplante Armeevermehrung macht den Ersatz für Officiere täglich schwieriger; ob ein Officier vorher Cadett gewesen ist oder nicht, spielt gar keine Rolle. Die Forderung der neuen Cadettenanstalt ist von uns sehr genau erwogen worden; ich stehe nicht an, sie als eine der wichtigsten des ganzen Etats zu bezeichnen! (Beifall.)

Abg. Fieser (nationall.) führt aus, daß die Stadt Constanz doch berechtigt gewesen sei, sich um die Anlegung eines Cadettenhauses für Constanz zu bewerben, als sich eine Gelegenheit dazu bot. Redner tritt für die Bewilligung der Forderung ein und spricht sein Erstaunen darüber aus, daß der Abg. Windthorst sich für Verlegung des Cadettenhauses nach Preußen erklärt habe. Das für Karlsruhe in Aussicht genommene Terrain sei sehr gut geeignet, sehr billig und daher durchaus zu empfehlen.

Die Discussion wird hierauf geschlossen und die drei Positionen unverändert bewilligt.

* Ueber den Schluß der Sitzung meldet uns ein Telegramm: Bei der Abstimmung über den Casernenbau in Hanau ergiebt sich die Beschlußunfähigkeit des Reichstags; anwesend waren 128 Mitglieder. Nächste Sitzung Freitag. Tagesordnung: Socialistengesetz.

Sterblichkeitsbericht.

* Gemäß den Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamtes sind in der Zeit vom 8. bis 14. Januar d. J. von je 1000 Bewohnern, auf den Jahresdurchschnitt berechnet, als gestorben gemeldet: in Berlin 19.5, in Breslau 31.9, in Königsberg 24.3, in Köln 20.0, in Frankfurt a. M. 15.9, in Wiesbaden 13.4, in Hannover 17.5, in Kassel 15.5, in Magdeburg 18.5, in Stettin 24.1, in Altona 17.1, in Straßburg 22.1, in Metz 19.1, in München 27.3, in Nürnberg 21.6, in Augsburg 22.9, in Dresden 19.9, in Leipzig 12.8, in Stuttgart 18.1, in Karlsruhe 18.8, in Braunschweig 23.8, in Hamburg 29.7, in Wien 20.0, in Pest 32.3, in Prag 35.8, in Triest 30.0, in Krakau 28.2, in Amsterdam 28.7, in Brüssel 28.7, in Paris 25.9, in Basel —, in London 23.6, in Glasgow 25.1, in Liverpool 21.0, in Dublin 36.8, in Edinburg 25.8, in Kopenhagen 26.3, in Stockholm 25.2, in Christiania 42.3, in St. Petersburg 30.7, in Warschau —, in Odessa 28.1, in Rom 23.7, in Turin 21.6, in Venedig 41.0, in Alexandria 41.9. Ferner in der Zeit vom 18. bis 24. December v. J.: in New-York 25.5, in Philadelphia 18.4, in Baltimore 18.3, in Kalkutta 31.3, in Bombay —, in Madras 40.7.

Die Sterblichkeitsverhältnisse der meisten Großstädte Europas gestalteten sich in der Berichtswoche wieder günstiger und wurden, namentlich aus den deutschen Städten, vielfach kleinere Sterblichkeitsziffern als aus der Vorwoche gemeldet. Sehr gering, noch nicht 15.0 pro Mille und Jahr, war die Sterblichkeit in Leipzig, Kiel, Wiesbaden, Halle, Bochum. Günstig (noch nicht 20.0 pro Mille und Jahr) war die Sterblichkeit in Berlin, Frankfurt a. M., Hannover, Bremen, Kassel, Magdeburg, Elberfeld, Dresden, Metz, Altona, Stuttgart, Karlsruhe, Darmstadt u. A. Auch in Düsseldorf, Nürnberg, Liverpool u. a. O. war die Sterblichkeit eine mäßig hohe. — Zahlreich wurden aus vielen Orten, wenn auch etwas weniger als in der Vorwoche noch immer Sterbefälle an acuten Entzündungen der Athmungsorgane mitgetheilt, dagegen wurden Darmkatarrhe und Brechdurchfälle der Kinder vielfach seltener als Todesursachen gemeldet, nur in Berlin, Wien, Paris, St. Petersburg war deren Zahl eine etwas gesteigerte. Die Theilnahme des Säuglingsalters an der Gesammtsterblichkeit war etwas vermindert; von je 10,000 Lebenden starben, aufs Jahr berechnet, in Berlin 64, in München 71 Säuglinge. — Von den Infectionskrankheiten haben im Allgemeinen Masern, Diphtherie, Croup und Pocken etwas weniger, dagegen Scharlach, typhöse Fieber, Keuchhusten und rosenartige Entzündungen des Zellgewebes der Haut etwas mehr Sterbefälle und neue Erkrankungen hervorgerufen. — Sterbefälle an Masern waren in Hamburg, Hannover, Wien, Pest, Kopenhagen, Paris, London, St. Petersburg vermindert, in Berlin an Zahl unverändert, in Mainz, Braunschweig und namentlich in Christiania (37 Todesfälle in der Berichtswoche) vermehrt. Auch Erkrankungen wurden meist in geringerer, nur aus den Regierungsbezirken Düsseldorf und Hildesheim, sowie aus Kopenhagen und Christiania in gesteigerter Zahl gemeldet. — Die Zahl der Todesfälle an Scharlachfieber hat in Frankfurt a. M., Hamburg, London abgenommen, in Berlin, Wien, Dublin, Kopenhagen, Stockholm und St. Petersburg stieg ihre Zahl, auch neue Erkrankungen wurden meist in gesteigerter, nur aus Berlin in verminderter Zahl zur Anzeige gebracht. — Die Sterblichkeit an Diphtherie und Croup war in Berlin, Breslau, München, Leipzig, Magdeburg, Nürnberg, London, Wien, Kopenhagen, Paris, St. Petersburg eine kleinere dagegen in Hamburg, Dresden, Königsberg, Prag, Brüssel, Pest, Amsterdam, Christiania eine größere als in der Vorwoche. Neue Erkrankungen wurden nur aus dem Regierungsbezirk Schleswig, sowie aus Wien in größerer, aus Hamburg, Kopenhagen, Christiania in fast gleicher Zahl wie in der Vorwoche mitgetheilt. — Sterbefälle an typhösen Fiebern waren in Hamburg, Prag, St. Petersburg gesteigert, in Berlin, London, Paris vermindert. Erkrankungen kamen besonders in Berlin, Hamburg, St. Petersburg zahlreich zur Kenntniß. — An Flecktyphus kam nur aus Prag ein Todesfall, an epidemischer Genickstarre aus Nürnberg 1, aus Kopenhagen 2 Erkrankungen zur Mittheilung. — Rosenartige Entzündungen des Zellgewebes der Haut führten in Berlin mehr Erkrankungen, in London auch mehr Todesfälle herbei; auch am Kindbettfieber erlagen in London eine größere Zahl von Frauen. — Der Keuchhusten forderte in London mehr, in Berlin und Dublin etwas weniger Opfer. Erkrankungen waren auch in Hamburg, Wien und Kopenhagen nicht selten. — Einzelne Todesfälle an Pocken wurden aus Pest und London mitgetheilt, aus den Vororten Wiens kamen 3, aus 2 rist und Triest je 8, aus Prag 16 Todesfälle zur Berichterstattung. Erkrankungen wurden aus Breslau und Edinburg je 1, aus St. Petersburg 2, aus London 3, aus Wien und Pest je 5 gemeldet.

Die sanitairen Verhältnisse in Berlin gestalteten sich in der Berichtswoche wieder günstiger und auch die Sterblichkeit war eine kleinere als in der Vorwoche. Insbesondere kamen Erkrankungen an Masern und Scharlach (erstere am häufigsten in dem Stralauer Viertel und in der Rosenthaler Vorstadt), sowie an Diphtherie, welche letztere in keinem Stadttheile in nennenswerther Zahl Erkrankungen hervorrief, in erheblich geringerer Zahl als in der Vorwoche zur Anzeige. Dagegen waren Erkrankungen an typhösen Fiebern in ansehnlicher Weise gesteigert und kamen in der jenseitigen Luisenstadt sowie im Stralauer Viertel am häufigsten zur Meldung. Seltener traten Erkrankungen an Keuchhusten zu Tage und rafften auch weniger Kinder weg. Rosenartige Entzündungen des Zellgewebes der Haut und Erkrankungen im Wochenbett kamen etwas mehr zur ärztlichen Behandlung, auch Erkrankungen an acutem Gelenkrheumatismus wurden weniger, rheumatische Beschwerden der Muskeln jedoch häufiger zur Behandlung gebracht. Immer noch zahlreich, wenn auch in geringerer Zahl als in der Vorwoche, traten acute Entzündungen der Athmungsorgane zu Tage, auch Darmkatarrhe und Brechdurchfälle führten in etwas gegen die Vorwoche gesteigerter Zahl zum Tode.

Vermischtes.

✕ Weimar, 25. Januar. Von der Goethe-Gesellschaft zu Weimar ist neuerdings zu berichten, daß deren Weitergedeihen das günstigste und erfreulichste ist. Der Mitgliederbestand ist gegenüber meinen letzten Mittheilungen darüber im Sommer vorigen Jahres bis jetzt wiederum ansehnlich gestiegen und es beträgt die Zahl der Mitglieder zur Zeit 2883. Von 250 alsbald bei und nach Gründung der Gesellschaft erfolgten Anmeldungen wuchs die Zahl bis zum Abschlusse des ersten, der ersten „Schrift" der Goethe-Gesellschaft beigegebenen, Mitgliederverzeichnisses am 30. Nov. 1885, also in 5 Monaten (die Gesellschaft ist am 21. Juni 1885 gegründet) auf 1340. Seitdem sind also noch über 1500 hinzugekommen, eingeschlossen die 200 bis 250 etwa zählenden Mitglieder der der Weimarischen affiliirten englischen Goethe-Gesellschaft. Ein erstaunliches Wachsthum bei einer literarischen Gesellschaft! Freilich waren die Lebensbedingungen von Anfang an bei der weimarischen Goethe-Gesellschaft so überaus günstige, wie sie kaum oder nur selten bei einer Vereinigung derart zu finden sein dürften. — Im vorigen Winter hielten hier die Herren Prof. Dr. Schreyer-Schulpforta und Musikschriftsteller Dr. Max Friedländer-Berlin zu Gunsten der Gesellschaft und Goetheforschung Vorträge, im gegenwärtigen Winter werden dies die Herren Professor Dr. Erich-Schmidt und Dr. Joh. Walter thun. — Generalintendant v. Bronsart ist in letzter Zeit in den geschäftsführenden Ausschuß gewählt worden.

— Der „Frankfurter Oder-Zeitung" wird geschrieben: In dem Dorfe Aurith an der Oder sind im Laufe der letzten drei Wochen ungefähr 20 Menschen an Lungenentzündung erkrankt. Seitdem in neuerer Zeit nachgewiesen ist, daß in dem Auswurf der an Lungenentzündung Erkrankten ein Pilz von charakteristischen Eigenschaften gefunden wird, hat man den Schluß gezogen und bereits die Erfahrung gemacht, daß Lungenentzündungen epidemisch auftreten können. Von zuständiger Seite wird nun behauptet, daß in Aurith die Lungenentzündung einen epidemischen Charakter angenommen hat. Dafür spricht beispielsweise der Umstand, daß in einigen Familien zuerst der Mann und nach ungefähr zehn Tagen die Frau erkrankte und umgekehrt. Auffallend war es ferner, daß zuerst der Ortsvorsteher die Lungenentzündung bekam, dann der auf dem Schulzenamte oft verweilende Gemeindeförster und Steuererheber und seine Frau und schließlich der Nachtwächter und dessen Frau. Die Gesammtzahl der bisher an dieser Lungenentzündung ärztlich behandelten Personen beläuft sich auf 80.

— Bayerischer Kraftstil. Wir lesen im „Bayerischen Vaterland" des Dr. Sigl: „Zu dem vielen Guten, was von Preußen kommt, etwas ganz Neues: die Kiefernraupe, die durch ihre Gefräßigkeit und Gefährlichkeit ihren Ursprung nicht verleugnet. Wo sie sich einmal eingenistet hat, vermehrt sie sich bald wie der Sand am Meer; 100 Eier in einem Nest ist die durchschnittliche Zahl. Zur völligen Ausbildung einer Kiefernraupengeneration genügen schon 13 Wochen; in einem Sommer kommen drei Generationen aus, welche genügen, einen Baum zum Absterben zu bringen. Vorläufig sind diese gefährlichen Kieferpreußen noch daheim in der Mark Brandenburg, deren fast sämmtliche Forsten davon besetzt sind. Absperrung wäre geboten, hilft aber nicht, denn ein so Preuß kommt überall durch, und wenn sie sich einmal eingenistet, bringt man sie nicht mehr los wie das Podagra, die Ratten und ähnliche angenehme Zustände und Landplagen."

— Straßburg i. E., 24. Januar. (Elsässer Journal). Gestern Morgen wurde der verhaftete Hilfsschreiber Dietz in die Räume des Eisenbahn-Betriebs-Amts gebracht, um daselbst dem Untersuchungsrichter persönlich zu zeigen, auf welche Art und Weise er sich in Besitz der betreffenden Actenstücke gesetzt. Mittelst nachgemachter Schlüssel hatte er sich Zugang zu den Schränken zu verschaffen gewußt und er soll eingestanden haben, 2000 Frcs. als Entschädigung erhalten zu haben. Die Untersuchung fand, um Aufsehen zu vermeiden, in aller Frühe statt, noch bevor die anderen Beamten ihre Bureaustunden angetreten hatten. — Im benachbarten Schiltigheim hat die Polizei gestern den Boten Dubost verhaftet. Dubost, der Franzose ist, wird angeklagt, am 22. März 1887 Reden gehalten zu haben, welche Majestätsbeleidigungen enthielten.

— New-York, 23. Januar. Einer Depesche aus Halifax zufolge hat sich die im Nordwesten herrschende strenge Witterung auf Nova Scotia und New-Brunswick ausgedehnt. Die Kälte ist überaus heftig und starke Schneestürme behindern den Bahnverkehr. — In New-Buryport, Massachusetts, wurden heute drei Erdstöße verspürt. — In einem Kosthause in Tower, Minnesota, brach ein Feuer aus, wodurch 14 Personen umkamen.

Literatur.

Die christliche Welt. Unter diesem neuen Namen hat das „evangelisch-lutherische Gemeindeblatt für die gebildeten Glieder der evangelischen Kirchen" seinen zweiten Jahrgang angetreten. Der Herausgeber, Pastor Lic. M. Rade in Schönbach bei Löbau, und die übrigen Begründer des Blattes haben diesen kurzen und leicht faßbaren Titel gewählt, weil der frühere zu häufigen unbequemen Verwechselungen Anlaß gegeben hat. Die Haltung des Blattes zu ändern, wird durchaus nicht beabsichtigt. Zum Zeichen dafür ist der alte Name in der Form „evangelisch-lutherisches Gemeindeblatt für die Gebildeten" als Nebentitel beibehalten worden. (Leipzig, F. W. Grunow.)

Das „Evangelisch-Lutherisch" im Titel läßt vielleicht Manchen vermuthen, daß die Begründer und die Mitarbeiter des Blattes engherzigen Grundsätzen huldigen. Der vielseitige Inhalt des jetzt abgeschlossen vorliegenden ersten Jahrgangs widerlegt durch die Auswahl der besprochenen Gegenstände, durch die Vorsicht und Umsicht der gefällten Urtheile, durch den ruhigen und doch entschiedenen Ton diese Vermuthung auf das Schlagendste. Das Blatt nennt sich evangelisch, weil es „den römischen Irrthum ablehnt und sich allein in den Dienst des ursprünglichen, echten und ewigen Evangeliums stellt". Das Blatt nennt sich evangelisch-lutherisch, weil es „sich zu der Ueberzeugung bekennt, daß Dr. Martin Luther bis auf den heutigen Tag noch immer vor andern Gottesboten berufen ist, unserem deutschen Volke dieses Evangelium ins Herz zu predigen, und daß Verständigung über sein Werk, in Fortführung desselben in seinem Sinne unserer Kirche dringend noththut." Es liegt dem Blatte fern, für eine bestimmte „lutherische" Lehre oder Dogmatik, im Gegensatze etwa zu einer reformirten Dogmatik, kämpfen zu wollen. Es stellt sich nicht in den Dienst irgend einer kirchlichen Partei, wohl aber will es an seinem Theile für eine Besserung unseres kirchlichen Parteiwesens thätig sein. Wie der Plan des Blattes aus der großen Begeisterung der Lutherfeste des Jahres 1883 erwachsen ist, so möchte es dem deutschen protestantischen Volke die dankbare Erinnerung an seinen Reformator dadurch noch um so theurer machen, daß es Luther's Predigt vom Evangelium den deutschen Protestanten recht klar und eindringlich vorhält und richtig verstehen lehrt.

Auch noch in einer anderen Beziehung geht das Blatt neue Bahnen. Es wendet sich an die Gemeinde, nicht in erster Linie an die Theologen und Pastoren, sondern an die sogenannten Laien und hauptsächlich an die „Gebildeten" unter ihnen. Zur Zeit der Reformation war es gerade das Bürgerthum der Städte, welches der Predigt Luther's offene Herzen entgegenbrachte. Sollten heute diese Kreise für dasselbe unempfänglich und unempfindlich geworden sein, die Kreise, die im Allgemeinen die große Menge der „Gebildeten" unseres Zeitalters ausmachen? Wer möchte das wünschen? Es ist unserer Meinung nach auch nicht so. Es gilt nur mit dem Muth der christlichen Freiheit, der Luther beseelte, das Evangelium an unsere moderne Bildung heranzubringen, nicht in Feindschaft gegen diese, sondern in der Ueberzeugung, daß unsere moderne Bildung, die eine große Zahl ihrer freilich häufig verdeckten Wurzeln in christlichen Anschauungen hat, ihre Früchte nur durch den reinigenden Einfluß des Evangeliums zu größerer Veredelung heranreifen lassen kann. Dieses zu thun hat sich die christliche Welt zur Aufgabe gestellt. Sie will diese Aufgabe in der Form einer edel und vornehm gehaltenen Wochenschrift erfüllen. Der uns vorliegende erste Jahrgang legt beredtes Zeugniß davon ab, daß der Herausgeber und die Mitarbeiter ihre Sache mit Wärme und Geschick ergriffen haben. Indem wir dem Unternehmen den besten Erfolg wünschen, können wir „Die christliche Welt" aufs Beste zum Abonnement empfehlen. (Nr. 1265 der Postzeitungsliste; Preis vierteljährlich 1.50 ℳ; wöchentlich mindestens ein Bogen. G—a.

† Dresden, 26. Januar. Se. Majestät der König hat den Legationsrath Heinrich August Luitbert Freiherrn von Friesen zum Kammerherrn zu ernennen geruht. — In den Paradesälen des königl. Residenzschlosses wurde gestern der zweite diesjährige große Hofball abgehalten, welchem Ihre Majestäten der König und die Königin und Ihre königl. Hoheiten der Prinz Georg und die Prinzessin Mathilde, sowie Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Griechenland, Se. Durchlaucht der regierende Fürst Reuß j. L., Se. Hoheit der Prinz Albert von Sachsen-Altenburg und Ihre Durchlaucht die Prinzessin Louise zu Schleswig-Holstein anwohnten und zu dem zahlreiche Einladungen ergangen waren. Die Ballmusik wurde vom Musikcorps des Schützenregiments ausgeführt.

Telegraphische Depeschen.

* Wien, 26. Januar. Dem gestrigen Hofballe wohnte das diplomatische Corps fast vollzählig bei. — Das „Fremdenblatt" kann gegenüber den Behauptungen des „Vaterland" ganz bestimmt erklären, daß weder das Ministerium, noch ein Theil desselben, somit auch nicht der Unterrichtsminister von dem Schulantrage des Fürsten von Lichtenstein vorher Kenntniß erlangt habe. Demnach war der Unterrichtsminister auch nicht in der Lage, diesen Schulanträgen zuzustimmen; desgleichen waren auch die Clubs der Rechten von dem Antrage des Fürsten von Lichtenstein überrascht.

* Paris, 26. Januar. Bei dem österreichischen Botschafter Grafen Hoyos fand gestern zu Ehren des Präsidenten der Republik und dessen Gemahlin ein Diner statt, an welchem u. A. der Ministerpräsident Tirard, der Minister des Aeußeren Flourens, sowie der Präsident der Kammer, Floquet, theilnahmen.

* Paris, 26. Januar. Der Admiral Jurien Lagravière, Graf Haussonville und Jules Claretie sind zu Akademikern gewählt worden. „Agence Havas" meldet aus guter Quelle, Flourens hätte ergänzende Berichte von Mouy eingefordert. Er werde erst nach deren Eingang entscheiden, ob die Verhandlungen wegen des französisch-italienischen Handelsvertrags wieder aufzunehmen seien. Das Datum des 27. Januar, wovon italienische Blätter sprechen, habe also nur den Werth eines Vorschlages. Uebrigens sei es auch wahrscheinlich, daß die Verhandlungen, wenn sie fortgesetzt würden, in Paris stattfänden.

* Rom, 25. Januar. Durch ein päpstliches Breve werden sämmtliche katholische Bischöfe aufgefordert, für die Custodie der Franziscaner im heiligen Lande am Charfreitag Sammlungen zu veranstalten. Der neu ernannte Custos Castelmadama reist heute nach Jerusalem ab.

* St. Petersburg, 26. Januar. Es ist ein Tagesbefehl des Kriegsministers veröffentlicht worden, nach welchem die im April vorigen Jahres beschlossene Zutheilung eines Generalstabsofficiers zu sämmtlichen Localbrigadeverwaltungen, ausgenommen zu denjenigen der zweiten, siebenten und einundzwanzigsten Localbrigade, gegenwärtig auszuführen ist, nachdem durch den Allerhöchst unterm 21. December 1887 functionirten Reichsrathsbeschluß die Mittel hierzu bewilligt worden sind. Der Verwaltung der neunten Localbrigade sind überdies zwei Generalstabsofficiere zugetheilen. Der Tagesbefehl giebt auch die Aufgabe jener Officiere bekannt, nämlich das Material zur Vorbereitung der Mobilisirung auszuarbeiten, taktische Uebungen der Reservebataillone zu leiten ꝛc.

* St. Petersburg, 26. Januar. Das „Journal de St. Pétersbourg" constatirt, daß verschiedene Zeitungen, wie „Pester Lloyd", „Times" und andere, fortfahren, beunruhigende Nachrichten von Rußland zu verbreiten. Dahin gehörten die Nachrichten über die Anleihe zu Kriegszwecken, obgleich Wischnegradski versicherte, wenn eine Anleihe gemacht werde, geschehe dies lediglich behufs Herstellung von Eisenbahnlinien, welche für Industrie und Capital Interesse darbieten. Was die andere Nachricht anlange, daß das kaukasische Armeecorps gegen die österreichische Grenze vorgeschoben werden solle, und ferner die Meldung von dunklen russischen Absichten auf Erzerum, so sei nicht erklärt, wie Rußland im Augenblick, wo es eine große Action in Kleinasien beginnen wolle, daran denken könne, aus dem Kaukasus die Hälfte der dortigen Truppen herauszuziehen. Es seien dies zwei Behauptungen, welche sich durch ihren Widerspruch aufhöben; ihre Nebeneinanderstellung genüge für ihre richtige Würdigung.

Nach Schluß der Redaction eingegangen.

* Straßburg, 26. Januar. Der Statthalter eröffnete heute Nachmittag den Landesausschuß, und betonte die günstige Finanzlage, welche für Schulwesen, Verkehrsmittel und Landesmelioration größere Mittel aufzuwenden gestatte, und sprach die Hoffnung auf gedeihliches Zusammenwirken des Ausschusses mit der Regierung aus. Das bisherige Präsidium wurde wiedergewählt. Die Versammlung beschloß ein Telegramm an den Kaiser, welches die warme Theilnahme an der Krankheit des Kronprinzen ausspricht, abzusenden.

* Paris, 26. Januar. Die Rechte wählte heute Mackau abermals zum Vorsitzenden. Mackau hielt eine Ansprache; er protestirte gegen die Aeußerung Carnot's, der bei dem Empfange der Budgetcommission der republicanischen Partei Einigung und Eintracht gegenüber dem allgemeinen Gegner anempfohlen und damit die Rechte gemeint habe. Die Rechte habe niemals systematische Opposition gemacht und wiederholt das jeweilige Cabinet vor dem Sturze bewahrt. Mackau sprach schließlich die Hoffnung aus, die Rechte werde bei den künftigen Wahlen die Majorität erhalten.

* Petersburg, 25. Januar. (Privat-Telegramm.) Die „Pet. Wied." berichten, daß Anfangs Februar eine Conferenz der Spitzen der Mobilisations-Abtheilungen aus den Bezirksstäben stattfinden wird. — Im Frühling beginnt in Nikolajew der Bau eines neuen Panzerschiffes und dreier Kanonenboote. Außerdem ist noch der Bau eines zweiten Panzerschiffes beabsichtigt. — In Sebastopol wird ein neues Dock angelegt.

Meteorologische Beobachtungen

auf der Sternwarte in Leipzig. Höhe: 119 Meter über dem Meer.

Zeit der Beobachtung.	Barom. red. auf 0° Millim.	Thermometer. Cels.-Gr.	Relative Feuchtigk. %	Windrichtung u. Stärke.	Himmels-Ansicht.
25. Jan. Ab. 8 U.	754.1	+ 5.7	85	SW 3	fast trübe
26. Jan. Mrg. 8 „	746.1	+ 2.2	74	WSW 1	wolkig
„ Nchm. 2 „	741.6	+ 3.8	69	WSW 2	fast trübe

Maximum der Temperatur = + 6°.4. Minimum = + 1°.7.

Wetterbericht

des K. S. Meteorologischen Institutes vom 26. Januar 8 Uhr Morgens.

Stations-Name.	Barometer auf Meeresniveau.	Richtung und Stärke des Windes.	Wetter.	Temperatur.
Bodö	747	NO frisch	wolkig	− 2
Haparanda	745	still	bedeckt	− 17
Skudesnäs	748	N leicht	bedeckt	+ 2
Stockholm	760	WSW leicht	halb bedeckt	− 8
Kopenhagen	748	SSW leicht	Regen	+ 3
Memel	751	WSW mässig	wolkenlos	0
Swinemünde	751	SW frisch	Regen	+ 2
Skagen	746	S schwach	bedeckt	+ 2
Sylt	748	WSW schwach	halb bedeckt	+ 3
Hamburg	751	WSW stark	Regen	+ 1
Helder	749	SW mässig	bedeckt	+ 5
Cherbourg	765	W steif	bedeckt	+ 7
Brest	—	—	—	—
Münster	755	SW stürmisch	Regen	+ 2
Berlin	754	W mässig	bedeckt	+ 4
Kaiserslautern	762	SW frisch	Nebel	− 1
Bamberg	760	SW schwach	heiter	+ 1
Altkirch	767	WSW Sturm	bedeckt	+ 1
München	761	SW leicht	wolkenlos	0
Chemnitz	756	SW stark	halb bedeckt	+ 3
Wien	762	W schwach	wolkenlos	+ 7
Prag	760	SW schwach	wolkenlos	+ 3
Krakau	759	W schwach	bedeckt	+ 3
Lemberg	756	NW schwach	Schnee	+ 2
Petersburg	747	SO leicht	Schnee	− 19
Hermannstadt	763	SSO leicht	bedeckt	− 1
Triest	766	still	Nebel	+ 2
Clermont	—	—	—	—
Cork	769	NNW steif	wolkenlos	+ 7
Aberdeen	754	NNW stark	wolkig	+ 4

Uebersicht der Witterung.

Unter dem Einflusse dampfreicher Westluft hat am 25. Januar über Sachsen wieder trübes, zu Regen geneigtes Wetter geherrscht. Nur auf kurze Zeit hat am Vormittag über Westsachsen ein mehr trockener südwestlicher Wind die Regenwolken zu zerstreuen vermocht, der Nachmittag verlief aber anhaltend trüb und bei zeitweisem Regenfall. Die Druckverschiedenheiten waren ziemlich erheblich; über dem Erzgebirge betrug der Druck 770 mm, während an den südlichen Gebieten der deutschen Ostseeküste der Druck nur 760 mm betrug. Es wehten daher die Westwinde über Sachsen ziemlich stark. Die Temperatur hat sich, da die Sonne nicht wirken konnte, wieder verringert. — Vor der Westküste Dänemarks lagert heute ein tiefes Minimum. Die Gradienten über Deutschland sind beträchtlich, so dass hier stürmische Winde herrschen. Ueber Sachsen besteht heute bei starken Südwestwinden wechselnde Witterung. Dieser böige Witterungscharakter wird sich auch nach dem Vorübergang des Depressionscentrums hier erhalten.

Aus dem Witterungsbericht

von der Seewarte zu Hamburg am 25. Januar 1888, Morgens 8 Uhr.

Stations-Name.	Barometer auf Meeresniveau.	Richtung und Stärke des Windes.	Wetter.	Temperatur.
Mullaghmore	761	SW stark	Regen	+ 10
Christiansund	749	WNW stark	wolkig	+ 4
Moskau	762	SW leiser Zug	bedeckt	− 20
Neufahrwasser	758	WNW frisch	bedeckt	+ 3
Karlsruhe	775	SW frisch	bedeckt	0
Wiesbaden	774	SW schwach	bedeckt	+ 2
Breslau	766	W mässig	bedeckt	+ 3
Nizza	—	—	—	—

Verantwortlicher Redacteur Heinrich Uhle in Leipzig.
Für den wissenschaftlichen Theil Stellvertreter Dr. Oscar Paul in Leipzig.